



# Playalongs

1. Randy Crawford & the Crusaders: »Street Life«
2. ZZ Top: »Heard It On The X«
3. Coldplay: »Clocks«

Auch in dieser Ausgabe bieten wir drei Playalongs für Drums und eines für Percussion an. Letzteres und eines der Drum-Playalongs findet ihr gleich beim ersten Titel »Street Life« von Randy Crawford & the Crusaders. Dort werden neben den Drums auch Congas, Shaker, Woodblocks und Tamburine eingesetzt. Der zweite Song steht schon länger auf der Wunschliste, nämlich das Stück »Heard It On The X« von ZZ Top. Die aktuelle Pop-Rock-Richtung bedient der dritte Song, »Clocks« von der derzeit äußerst erfolgreichen Band Coldplay.

## Randy Crawford & the Crusaders: »Street Life« (Drums)

Intro  $\text{♩} = 110$

A

B

C

Ref

Inter

A

Solo I

S 2

Ref

**D**as erste Playalong, »Street Life«, stand 1979 für 20 Wochen in den US-Jazzcharts, landete auf Platz 18 der Popalbum-Charts und war Soundtrack in dem Film »Sharky's Machine«. Die amerikanische Jazzsängerin Randy Crawford hat u. a. mit George Benson, Cannonball Adderley, Steve Hackett, David Gilmour, Quincy Jones, Al Jarreau und Rick Springfield zusammengearbeitet und auch diverse Soloalben veröffentlicht. »Street Life« ist ein Gemeinschaftswerk von Randy Crawford mit der Jazz-, Soul- und R-'n'-B-Band The Crusaders, mit der sie auch um die Welt tourte. Die Besetzung der Crusaders waren Milton Felder (sax), Wayne Henderson (trb), Joe Sample (p, keys) und Stix Hooper (dr). 1971 kamen Robert Popwell (b) und Larry Carlton (g) dazu. Ihre Alben erschienen immer wieder auf vorderen Platzierungen in den Billboard- oder den Top-US-Contemporary-Jazz-Charts. Nach verschiedenen Umbesetzungen ist die Band bis heute aktiv. Drummer Stix Hooper verleiht dem Song ein funky-grooviges Rhythmusfundament, das mit einer »four on the floor«-Bassdrum (bis auf wenige Ausnahmen) und mit der Snare auf »2« und »4« recht straight daherkommt, gleichzeitig aber mit einem lebendigem »funky sticking« garniert ist. Diese Kombination gibt dem Groove den besonderen Reiz und macht ihn gleichzeitig hittauglich. Das Stück marschiert gleich von Anfang an los und hält die »straight forward«-Energie bis zum Ende durch, wobei es dort dann noch einmal »drumsolistisch« wird. Der Groove bietet allerdings auch Spielraum für Variationen, wobei man auf der Hihat entweder eine 3/16tel- oder auch eine Swing- bzw. Shuffle-Figur spielen kann und die Snarehand zwischen den Backbeats – in Ergänzung zur Hihat – die Ghostnotes platziert. Gegen Songende kann der Drummer solistischer bzw. offener zu Werke gehen, allerdings sollte man sich an der Songform orientieren und nicht zu sehr ausufern. Stix Hooper spielt hier eine vom Marching abgeleitete Variation, die ich in der Playalongversion auf meine Art interpretiert habe. Letztendlich bleibt es jedem selbst überlassen, wie eng er sich an das Original halten mag.

Nun zur Percussion, und da José J. Cortijo seine Parts, die auf der Playalongaufnahme gespielt hat, am besten selbst kommentieren kann, gebe ich das Wort an ihn:

### Randy Crawford & the Crusaders: »Street Life« (Congas)

»Bei ›Street Life‹ haben wir die Gelegenheit, eine typische Livesituation als Multipercussionist aufzuarbeiten, da während des Songs verschiedene Instrumente zum Einsatz kommen – wobei die Übergänge fließend und ohne große Unterbrechungen, Nebengeräusche usw. ausgeführt werden sollten. Daher ist es von Vorteil, euch – bevor ihr mit dem Spielen beginnt – die Noten genau anzuschauen und Gedanken zu machen, wie es um euer Set-up steht (am besten übt ihr ferner erst mal jedes Instrument einzeln, bevor ihr den Song durchspielt). Hier ein paar Anregungen dazu: Steht z. B. der Shaker auf der richtigen Seite? Wenn er rechts steht, dann empfehle ich, das Vibraslap auf der linken Seite abzulegen, da es normalerweise mit links gehalten und mit rechts geschlagen wird. So hat man beim Wechsel nach dem 2/4-Takt Zeit, den Shaker abzulegen und das Vibraslap zu nehmen. Wo liegen die Sticks, die für die Woodblocks benötigt werden? Wo stehen die Woodblocks? Meine Empfehlung wäre, sie in der Nähe des Shakers zu montieren. Der ›kritische‹ Wechsel ist der von den Congas zum Shaker: Hier muss man etwas tricksen und bei den Congas etwas früher, z. B. auf dem Slap auf der »4«, aufhören, damit der Shaker von Anfang an da ist. Das ist auf jeden Fall besser, als mit dem Shaker zu spät zu beginnen. Das Tamburin habe ich mit der Drehtechnik gespielt, die ich in der d&p-Ausgabe 1/2010 meines Percussionworkshops erklärt habe. Damit ergibt sich die Möglichkeit, die Akzente nach Geschmack zu platzieren. Die vorgegebenen zwei Takte gelten nur als Referenz. Das Gleiche gilt für den Congagroove. Ich wünsche euch viel Spaß damit.« (José J. Cortijo)

Auf zu Playalong Nummer zwei, ZZ Tops »Heard It On The X«: Wer kennt nicht »that little ol' band from Texas« mit den vollbärtigen Bill Gibbons (g, vox) und Dusty Hill (b, vox) und dem schnauzbärtigen Drummer Frank Beard? Einer ihrer vielen tollen Bluesrocksongs ist »Heard It On The X«. Das Stück wurde erstmalig 1975 auf dem Album »Fandango!« veröffentlicht, auf dem auch der Hit »Tush« zu hören ist. Das Album landete auf Platz zehn der US-Charts. ZZ Top wurde 2004 in die Rock-'n'-Roll-Hall-of-Fame aufgenommen und feierte im Juli 2009 das 40-

### ZZ Top: »Heard It On The X«

♩ = 225

The musical score is written in 4/4 time with a tempo of 225 bpm. It includes parts for In, Str (Shaker), Ref (Congas), Inter (Tamburin), Git (Guitar), and Outro. The score features various rhythmic patterns, including triplets and sixteenth notes, and includes performance instructions like 'D. S. al fine' and 'Fill'. The score is divided into sections: In, Str, Ref, Inter, Git, Inter, Brid, and Outro.

jährige Bandjubiläum in Originalbesetzung! Ein neues Album mit Produzent Rick Rubin ist in Arbeit. Auf »Heard It On The X« geben die Drums von Frank Beard dem Song in Verbindung mit dem Bass und der Gitarre ein grundsolides, treibendes Fundament. Wir haben den Song auch deswegen ausgesucht, weil er für uns Drummer eine echte Herausforderung darstellt – und zwar bezüglich der linken Hand. Im Grunde spielt Beard einen schnellen Rockgroove (Viertel auf der Hi-hat bzw. Ridebecken, Bassdrum auf »1« und »3+«), wobei er allerdings anstelle der üblicher-

weise einzelnen Snarebackbeats auf die »2« und »4« diese kleine, ›gemeine‹ Doppelschlagvariation von zwei Achtelschlägen kreiert, die es – insbesondere bei Tempo 225 bpm – ganz schön in sich hat. Daher ist es ratsam, den Rhythmus zunächst ohne Playalong langsam zu üben und dann allmählich das Tempo zu steigern. Habt Geduld und lasst euch nicht entmutigen, wenn es nicht gleich klappt! Noch ein Tipp: Um den Backbeat so schön fett wie auf der Aufnahme zu gestalten, empfiehlt es sich, den Stock in der linken Hand umzudrehen und mit dem »Butt-end« auf dem Fell

ohne Rimshots zu spielen. Der Song geht im Übrigen tierisch ab und macht mächtig Spaß – wenn man den Groove erst einmal beherrscht.

Playalong drei ist Coldplays Song »Clocks«: Die englische Band ist eine der bekanntesten Vertreter des Britpop und eine der weltweit erfolgreichsten Gruppen der Insel. Ihre Geschichte liest sich fast wie ein Märchen: Die vier Bandmitglieder Chris Martin (p, g, vox), Jonny Buckland (g), Guy Berryman (keys) und Will Champion (dr) lernten sich als Studenten am University College in London kennen, gründeten 1996 eine Band, und gleich das erste Album, »Parachutes«, wurde auf Anhieb ein kommerzieller Erfolg. Es gewann 2001 einen Grammy. Insgesamt wurde es weltweit über acht Millionen Mal verkauft. Das zweite, »A Rush Of Blood To The Heart« aus dem Jahr 2002, erhielt gleich zwei Grammys und stand zudem auf Platz eins der deutschen wie britischen Albumcharts. In den USA kam es auf Platz fünf. Dieses Album übertraf den Erfolg des Debüts mit über zwölf Millionen verkauften Einheiten locker. Das dritte Studioalbum, »X & Y«, wurde mit 8,3 Millionen Kopien zum weltweit meistverkauften Album 2005 – bis jetzt wurden über zehn Millionen Exemplare davon abgesetzt. Die Erfolgsstory lässt sich also bis heute fortsetzen. »Clocks« stammt vom zweiten Album, und die Drums orientieren sich im gesamten Song an der Pianorhythmik, wobei es im Grunde keinen Backbeat im üblichen Sinne auf die »2« und »4« gibt, sondern die Snare auf die »1«, »3+« und »4« gespielt wird, die Bassdrum dazwischen. Hi-hat bzw. Ridebecken spielen Achtel – im Grunde also eine recht einfache rhythmische Struktur, die aber den Song über konstant durchgehalten werden muss und ohne Fills auskommt, sodass der statisch gespielte Groove mit dem Klavier zusammen einen fast schon hypnotischen Reiz hat. Als einzige Variation dienen Beckencrashes sowie der Wechsel von geschlossener Hi-hat zum Ridebecken. Für den Schluss haben wir uns an einer Liveversion orientiert, um kein Fade-out zu haben. Hier wird der vorherige Rhythmus verlassen und mit der Bassdrum auf die Viertel und einem Sechzehntel-Crescendo auf der Snaresdrum eine Dramaturgie geschaffen, die bis zum Ende

### Coldplay: »Clocks«

The musical score is written for a drum set in 4/4 time with a tempo of 131 bpm. It includes the following sections:

- Intro:** 8 measures, marked with a repeat sign and a fermata.
- Str:** 4x measures, featuring a rhythmic pattern of eighth notes.
- Vocalise:** 4x measures, marked with a repeat sign and a fermata.
- Vocalise 2-stimmig:** 4x measures, marked with a repeat sign and a fermata.
- Instr. / Voc 2-st:** 4x measures, marked with a repeat sign and a fermata.
- Bridge:** 3x measures, marked with a repeat sign and a fermata.
- come:** 4x measures, marked with a repeat sign and a fermata.
- Outro:** 4x measures, marked with a repeat sign and a fermata.
- crescendo:** 8x measures, marked with a repeat sign and a fermata, ending with a dynamic marking from *pp* to *ff*.

*pp* poco a poco crescendo (32 Takte) ..... *ff*

an Spannung gewinnt und über 32 Takte mit einem an Intensität zunehmenden Snareroll aufgebaut wird. Der Sänger zählt im Übrigen die Takte rückwärts, um eine Orientierung zu geben. Die Snare über eine Strecke von 32 Takten (= achtmal durch die Harmonieform) ganz allmählich in der Lautstärke zu steigern, stellt eine Herausforderung dar. Es empfiehlt sich hierbei, ganz klassisch »pianissimo« auf dem Snarefell zu beginnen und allmählich die Lautstärke zu steigern – bis zu Rimshots am Ende (ohne dabei das Tempo anzuziehen)! Bitte achtet bei allen Playalongs auf exaktes Timing, Dynamik und Präzision.

So, jetzt aber Kopfhörer auf und los geht's! Ich wünsche euch beim Spielen mit den Playalongs ebenso viel Spaß, wie ich beim Aufnehmen im Studio hatte. Die

Playalongs wurden von folgenden Musikern eingespielt: Michael Baum (g, (1, 2, 3); vox (2, 3); b (2, 3)), Brigitte Volkert (keys (1, 3); backing vox (1)), Cord Kunze (b (1)), José Cortijo (perc (1)), Karin Rühle (vox (1)) und Manni von Bohr (dr (1, 2, 3)). Tipp: Beim Erlernen der Stücke ist es hilfreich, die Playalong-Vollversion auf der CD anzuhören und die Noten bzw. die Form gleichzeitig zu verfolgen. Der Click ist auf eine Seite gelegt, sodass ihr diesen mit dem Panoramaregler lauter oder leiser drehen könnt. Fragen und Anregungen bitte an: mvbohr@aol.com bzw. jccortijo@me.com.

Die Noten stehen als PDFs auf [drum-undpercussion.de](http://drum-undpercussion.de) zum Download zur Verfügung.

Bis zum nächsten Mal!

MANFRED VON BOHR